

BAZZAAR

Harper's

2023 | Oktober | harpersbazaar.de

Beauty
Perfekte
Haut und
Haare

MODE

Schuhe, die den
Look machen &
der neue Farbcode

Über die
Stärke der
Frauen:

Special
Die wichtigsten
Kunst-Newcomer

ZOE
SALDAÑA



„Still 3 (Capri)“, 2022

THE ART LIST

Von digitalen Skulpturen über moderne Aktmalerei bis zu von
Mikroben inspirierten Möbelobjekten: Diese Künstler*innen
öffnen den Blick für vielfältige und selbstbewusste Perspektiven

TEXT MARLENE SØRENSEN

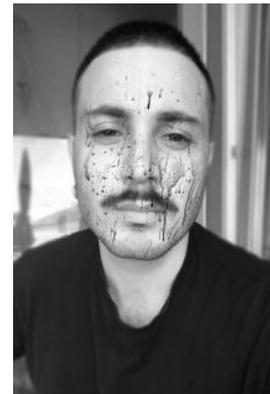
Anna Virnich

Im Sommer vor ihrem Kunststudium entdeckte die Deutsche im Kunsthaus Zürich die „Olivestones“ von Joseph Beuys, in Olivenöl getränkte Kalksteinröge. „Ich roch sie, bevor ich sie sah, diese schwitzenden, fast atmenden Formen. Danach fragte ich mich, was Kunst für mich bedeuten würde.“ Antwort sucht Virnich mit ihren Landschaftsbildern, in denen sie Materialien wie Tuch, Wachs und Pflanzen mit speziell entwickelten Duftkompositionen verarbeitet. Ihre Solo-Show „Mutti raucht wieder“ ist bis 4. November in der Kölner Galerie Drei zu sehen.



Sargon Khnu

„Bildhauer und Magier“ heißt es im Instagram-Profil des in Berlin ansässigen Künstlers, dessen Skulpturen fantastische Formen annehmen: Kreationen, die der Künstler, inspiriert von „Mythologie, Philosophie, aber auch von Sexualität und Subkulturen“ entwirft. Die Wesen, die einer eigenen Sage entsprungen scheinen, existieren in der Virtual Reality, entstehen aber auch aus dem 3D-Drucker. In Zukunft möchte Sargon Khnu noch mehr dieser physischen Skulpturen und Objekte erschaffen.



OBEN Skulptur für fw collection
Marcelo Burlon County of Milan
@countyofmilan, 2023
UNTEN „I don't want to believe“, 2022



Michaela Schwarz-Weismann

„Ich gehe von persönlichen Gefühlen aus, zum Beispiel dem Gefühl, immer „verkehrt“ zu sein.“ In den Gemälden der Österreicherin wird das Persönliche politisch. Ihren Standpunkt vertritt sie etwa in Serien wie der über Pippi Langstrumpf (und Freundin Annika), die das Gefangen-sein in Rollen wie „cooles Mädchen“ versus angepasste Weiblichkeit behandelt, oder den verkehrten Frauenbildern: „Es sind Porträts von Frauen, die allesamt ganz selbstverständlich auf dem Kopf stehen, genau dadurch irritieren. Es geht darum, aufzuzeigen, was alles widersprüchlich ist in einer zwar vordergründig genderkorrekten, aber noch lange nicht fairen Gesellschaft.“

OBEN „Preparation“, 2019
 UNTEN „In between“, 2010



FOTOS: Courtesy of the Artist Michaela Schwarz-Weismann, Jorik Weismann



„Untitled“, 2022

Markus Saile Seine Gemälde orientieren sich an Screens, „sowohl den analogen des Kinos, als auch den digitalen, von innen leuchtenden Computerbildschirmen.“ Im Gegensatz zum Alltagsgeflacker, das uns umgibt, setzen sich die Arbeiten des Deutschen, die er mit Öl auf Holz fertigt, satt und dicht fest. Was würde er sich selbst immer wieder anschauen? „Richard Artschwagers *Locations* – eine Editionsbox mit verschiedenen Werken, sogenannten BLPS, die Artschwager als räumliche Markierungen benutzt hat. Die Interaktion mit der Architektur spielt auch für meine eigene Arbeit eine große Rolle, da ich meine Bilder in Form von Hängungen auf den konkreten Ausstellungsort beziehe.“





„Affinity series #20“, 2021

Miranda Forrester

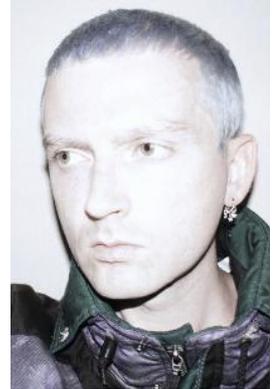
„Zärtlich und sinnlich“, so beschreibt Miranda Forrester das Kunstwerk, das sie selbst gerne besäße: „Two Nudes in a Forest“ von Frida Kahlo. „Es fängt ein Gefühl ein, das ich auch mit meiner Arbeit auszudrücken versuche.“ Ihre Bilder, die sie mit Öl auf transparentem Untergrund malt, offenbaren eine selten gesehene Perspektive in der Aktmalerei: eine, die queere, schwarze, weibliche Sexualität aus einer nuancierten Betrachtung zeigt. Das Werk der jungen Engländerin ist Teil der Arts Council Collection, einer Sammlung für zeitgenössische britische Kunst. Für 2024 sind Solo-Shows für London und Chicago geplant.



FOTOS: Courtesy of the Artist Miranda Forrester, Christa Hoika



„Charlottenburg“, 2023



Łukasz Stokłosa

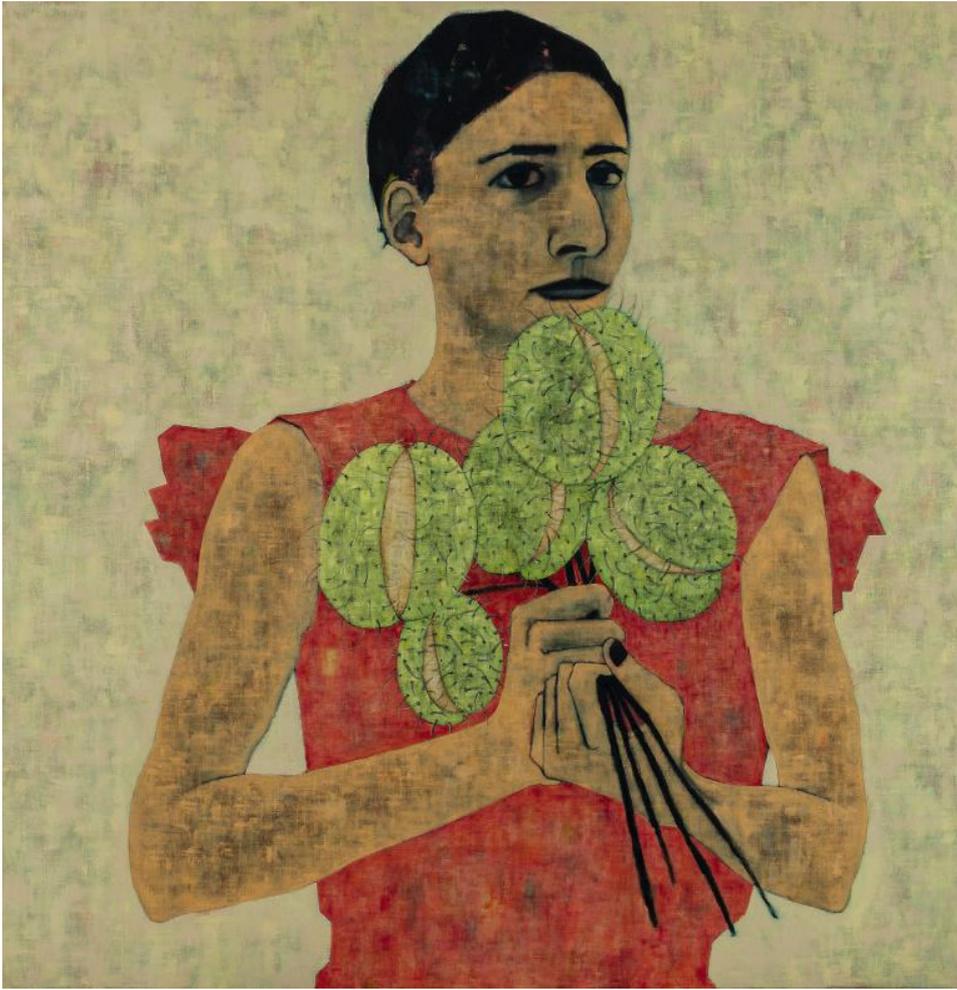
„Popkultur, Geschichte in ihrer zeitgemäßen Interpretation, und die sozialen Kontexte, in denen wir uns bewegen“ bilden den Rahmen für Stokłosas Kunst. In der Dunkelheit seiner Ölgemälde erhält Bekanntheit, ob Figuren aus Filmen oder Gebäude wie der Palazzo Reale di Napoli, eine geheimnisvolle Aura. Ein Werk, das sich der polnische Künstler selbst gerne ansieht: „Die gewebten Skulpturen von Magdalena Abakanowicz. Ich bin wie gebannt von den organischen und plastischen Formen, die je nach Ort und Umstand einen anderen Charakter annehmen.“

Mari Aqubardia

„Mein Werk ist inspiriert von der Erfahrung, eine Geflüchtete im eigenen Land zu sein“, sagt Aqubardia, die aus Abchasien stammt, einer Region in Georgien, die um ihre Unabhängigkeit kämpft. Ihre melancholischen Bilder und Installationen handeln von der „Dissonanz, in einem Land zu leben, das nicht uns gehörte, aber für das ich große Eigentümerschaft empfinde.“ Das sichtbar zu machen, sei ihr Ziel. „Ich will, dass meine kleine Tochter in einer Welt aufwächst, in der Menschen einander zuhören, empathisch sind und, wenn nötig, sich entschuldigen können.“

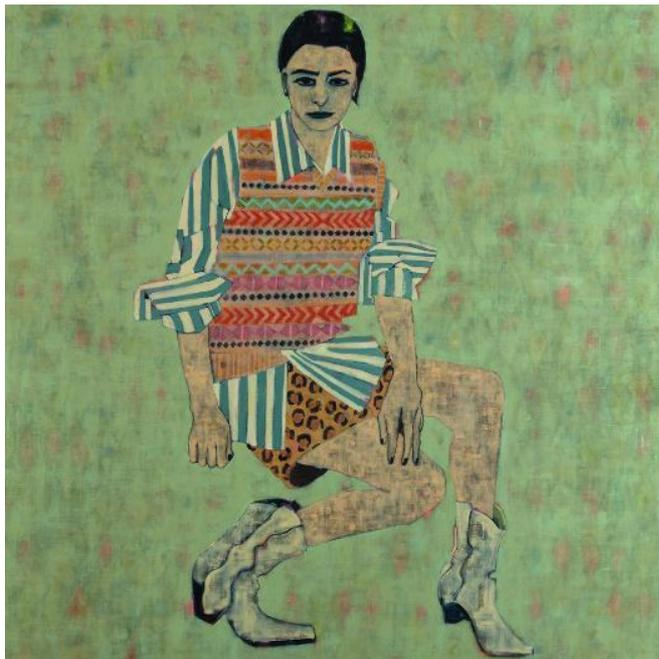
Bild aus der Serie „Sometimes Water Bursts out from dried up Fountains“, 2021





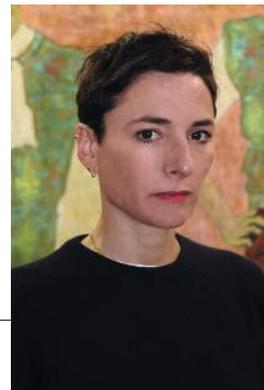
OBEIN „Old Man's
Balls“, 2023

UNTEIN „Untitled #5“,
2022



Sara Berman

„Klavier spielen“ – mit diesem weiteren kreativen Talent könnte die Britin etwas anfangen: „Es gibt dieses Lied von Ezio Bosso, „Following a Bird“. Ich würde es lieben, das spielen zu können und mich in den Emotionen zu verlieren.“ Bezeichnenderweise ist es das „Machen“, das sie an der eigenen Arbeit fasziniert. „Ich finde es so spannend, wie sich das physische Herstellen auf Oberflächen auswirkt. Das ist es, was mich beim Malen transportiert.“ Die frühere Modedesignerin, die in ihren Bildern unter anderem die Beziehung von Menschen zu ihrer Kleidung thematisiert, bereitet aktuell zwei Solo-Shows vor – eine in London und eine in Los Angeles.





Sojin Park

Die Inspiration, so sagt die Künstlerin, trifft sie selten als „plötzlicher Ausbruch“. Vielmehr ist sie verwurzelt in der Kultur und den Traditionen ihrer koreanischen Heimat. Künstlerisch lässt sie sich zudem antreiben von „den emotionalen Wogen, die aus der Begegnung mit dem Unbekannten, dem Fremden, dem Bizarren, dem Hässlichen und dem Schönen entstehen, während ich in einem anderen Land lebe.“ Die Wahlberlinerin vermischt das in vielfältigen Projekten wie textilen Installationen, Zeichnungen und ihrem Modelabel Assembled Half.

„Something between, to be between, if it's between“, 2020



FOTOS: Courtesy of the Artist Sojin Park, Kichun Park



„Resting Hercules“, 2022



Matouš Háša

„Michelangelo di Lodovico Buonarroti Simoni, zweifellos.“ Auf die Frage, bei wem er gerne eine Meisterklasse besuchen würde, antwortet der Bildhauer blitzschnell. Aber die Zeit, Michelangelo beim vollen Namen zu nennen, muss sein – ein Zeichen des Respekts vor der Form der klassischen Skulptur. Die ist bei ihm jedoch nicht in Stein gemeißelt, sondern Ausgangspunkt für neue, nahbare Archetypen von Männlichkeit. Aktuell arbeitet der Tscheche an seiner bisher größten Marmorskulptur, die an das Werk von Franz Kafka anlehnt und ab Frühjahr 2024 im DOX Contemporary Art Center in Prag gezeigt wird.



Vanessa Barragão

Geschichte in ihrer zeitgemäßen Interpretation, und die sozialen Kontexte in ihrer Heimat prägen das Werk der Künstlerin aus Albufeira: In ihren detailreichen Wandbehängen und auch Teppichen verwebt sie Handwerkstechniken, die sie von ihren Großeltern gelernt hat. Dafür verwendet Barragão Garn- und Stoffabfälle aus der portugiesischen Textilproduktion. Im nächsten Jahr geht sie mit ihrer Ausstellung *Morphosis* auf Welttournee (noch bis 1. Oktober im Fine Arts Museum Sintra zu sehen). Ein privater Stopp auf der Reise: Neuseeland. „Mein Plan ist, mich von der Natur erfrischen zu lassen, um neue Inspiration für meine Arbeit zu finden.“



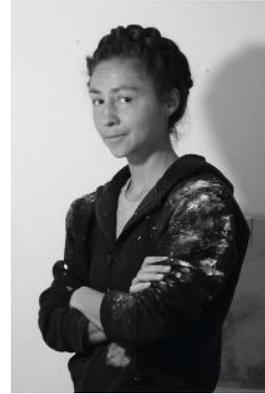
„Craft of Gardens II“, 2023

Liam Lee

„Die Welt der Natur“ ist der Ursprung für die Arbeiten des US-Künstlers. Mit Mikroben, Pilzen und Pflanzen als Eingebung lässt er Möbelstücke, Wandteppiche und andere Objekte über ihre Funktion hinaus zu Skulpturen wachsen, die er aus verfilzter Wolle herstellt – ein präzises und fantasievolles Handwerk, für das er jüngst Finalist für den Loewe Foundation Craft Prize war. Falls man diesen Herbst zufällig in Maine ist, sollte man Lees erste Solo-Museumsausstellung im Ogunquit Museum of American Art besuchen.

„Untitled, Chair 15“, 2023

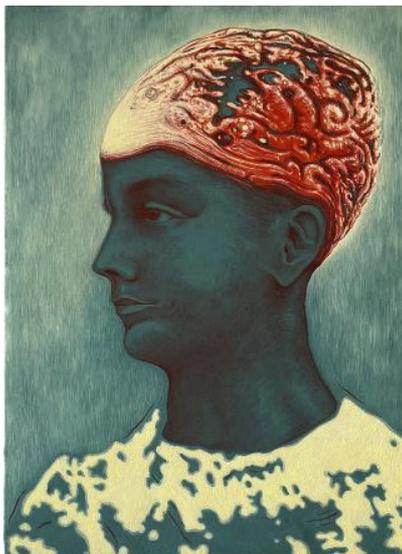




Toni Mauersberg

In ihrer Vita steht unter dem Jahr 2007 „Vereidigung als Pfadfinderin und Verhaftung wegen Graffiti“, was wahr sein mag, aber auch zur Annahme führt, dass die Künstlerin Sinn für Humor hat. Sicher ist, dass sie ihr ernsthaftes Talent ungezwungen einsetzt, etwa in der Serie „Pas-De-Deux“, welche die Annahme widerlegt, „jedes Bild sei der größte Feind des anderen.“ Worauf freut sie sich 2024? „Ich wünsche mir eine Ausstellung mit anderen Malern, in der wir misslungene Lieblingsbilder zeigen, die nicht in unser Oeuvre passen – sie sollte „Dead Darlings“ heißen.“ Gelungene Bilder der Deutschen zeigt die Ausstellung „Entre Nous“ in der Berliner Galerie Georg Nothelfer (bis 28. Oktober).

OBEEN „Über Gewissheit“, 2021
 MITTE „Spiriti“, 2022
 UNTEN „Fremdes Fühlen“, 2020



FOTOS: Stefanie Schwarzvinner-Fotografie/© Über Gewissheit 2021/Courtesy of the Artist Toni Mauersberg/© VG Bild-Kunst, Bonn 2023, © Spiriti 2022/Courtesy of the Artist Toni Mauersberg/© VG Bild-Kunst, Bonn 2023, © Fremdes Fühlen 2020/Courtesy of the Artist Toni Mauersberg/© VG Bild-Kunst, Bonn 2023, © Sully Louis



„Steady“, 2023



Luella Bartley

In ihrer ersten Schaffensphase beschäftigte sich die Britin mit Frauen über die Kunstform der Mode, ob bei ihrem eigenen Label Luella oder Gastauftritten wie bei Calvin Klein. Heute fängt sie „die Verletzlichkeit, die Intimität und den Konflikt der weiblichen Erfahrung“ in bewegenden und behutsamen Zeichnungen, Fotografien und Skulpturen ein. Wenn sie ein Kunstwerk für sich selbst aussuchen könnte, wäre auch das von einer Frau. „Ich habe eine ganze Einkaufsliste von Künstlerinnen. Nur ein Werk? Dann etwas von Alice Neel. Zu ihr kehre ich immer wieder zurück. Sie erinnert mich an meine Mutter und an eine bestimmte Zeit in meinem Leben.“ In nächster Zeit kann man sich darauf freuen, dass Bartley 2024 in der Galerie Kristin Hjellegjerde in Berlin ausstellt.